

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 22. Febr.** Sie haben jüngst einige Angaben über den Nothstand im Gebirge mitgeteilt, welche gerechte Aufmerksamkeit und ungerechte Zweifel an ihrer Wahrheitsstreue erregt haben. Solchen, welche das Uebel für kleiner halten, als Sie in mäßiger Färbung es darstellten, wird unter Anderm der Superintendent A. Körner in Auerbach im Voigtland nähere Nachweise geben und die Ueberzeugung verschaffen können, daß dem Unglücklichen seine Last nicht leichter wird, wenn der ferne Zuschauer sie für leichter hält, als sie ist. Der vorbenannte Geistliche sagt in einem hierher gesandten Dankbriefe: „In zwölf umliegenden Dörfern haben viele Kinder und Erwachsene kein Kleid, kein Bett, kein Holz, kein Brot,“ und erzählt, von den eingegangenen Gaben der Wohlthätigkeit habe unter Andern auch eine Mutter erhalten, „die seit Wochen mit ihren Kindern als einzige Nahrung grobes Mehl mit Zuguß von Heringssalze in einer Pfanne gebraten genossen hatte;“ ferner aus einem Dorfe Beerhatde, „wo der Lehrer oft hungrige Schulkinder erst durch einige Bissen Brot zum Unterricht stärkte“, habe man jüngst einen Mann begraben, der nach glaubhaften Versicherungen unter Blöße, Frost und Hunger gestorben sei. Solche Thatsachen stehen lauter um Hülfe, als Aufruf und Bittschreiben es thun können, und in der That eifert man bei uns in hohen und niedern Ständen in der mannichfaltigsten Weise für gutgemeinte rasche Hülfeleistung. Die Vergnügungen der Residenz zahlen den armen Gebirgen ihren Tribut, gleichsam ein Ablafgeld für den Genuß unserer großstädtischen Freuden und unserer Verschwendung; aber auch der stille Fleiß im Schoofe der Familie bringt sein Scherlein zu Ausstellungen und Lotterien, und eine Hauscollekte läßt selbst die Bequemen, die Bergesflücker, nicht ungemahnt, wohlzuthun und mitzutheilen.

**Wien.** Die österreichische Armee zählt gegenwärtig 700,000 kampfbereite Truppen, wenn man die Reservisten und die mobilen Grenzer zu den aus 600,000 Mann bestehenden vier Armeen rechnet. Der Stand der ersten Armee ist nämlich 68,000 M., der der zweiten 120,000 M., der dritten 286,000 M., und der vierten 120,000 M. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekrutenaushebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stande der Regimenter nicht entlassen werden. Oesterreich ist somit, ohne außergewöhnliche Mittel ergreifen zu müssen, in der Lage, 800,000 Mann ins Feld zu

stellen. — Uebrigens bedarf die Organisirung der russischen Reichsmiliz mindestens 6—8 Monate Zeit; die Maßregel scheint sonach mehr für die Folge als für die Gegenwart berechnet zu sein.

**Prag, 21. Febr.** Die Feuersbrunst, welche gestern Morgen in der kaiserlichen Burg am Grabstein ausgebrochen, ward gestern noch nicht ganz gelöscht, doch ist bereits jede Gefahr vorüber, und die Thätigkeit der beim Löschen des Feuers Mitwirkenden concentrirt sich nur noch darauf, die unter dem Schutte brennenden und glimmenden Balken zu entfernen. Gegen 9 Uhr Morgens erhoben sich aus den Dachlufen des nunmehr von den Flammen zerstörten Burgtheiles dicke Rauchsäulen, welche den unheilvollen Brand ankündigten. Das dritte und zweite Stockwerk ist ausgebrannt und im ersten Stockwerke sind bisher bloß die Plafonds in zwei Sälen eingestürzt, die anstoßenden Appartements Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna blieben vom Feuer gänzlich verschont, obschon sie durch das eindringende Wasser beschädigt sind. Da auf Befehl Sr. Exc. des Herrn Stadthalters eine zu den Appartements Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand führende Thüre zugemauert wurde, so ward das Vordringen des Feuers auch in der entgegengesetzten Richtung verhindert.

**Paris, 20. Febr.** Es besteht kein Zweifel mehr über den festen Entschluß des Kaisers Napoleon, sich persönlich nach der Krim zu begeben. Bis vor kurzem hatten die traurigen Berichte aus dem Lager der Verbündeten die Ausführung dieses schon vor längerer Zeit gefaßten Entschlusses nicht rathlich erscheinen lassen; seitdem aber Berichte des Generals Niel eine günstige Aenderung der dortigen Verhältnisse meldeten, war der Kaiser fest entschlossen, seinen Lieblingsplan durchzuführen. Den Ministern natürlich war nichts unangenehmer als dies, und sie boten Alles auf, um ihren kaiserlichen Herrn von seinem Vorhaben abzubringen; allein ihre Bemühungen waren alle vergeblich. Das Einzige, was sie von Napoleon erreichten, war, daß er ihnen einen kurzen Aufschub der Abreise zusagte, weil die Minister ihm vorstellten, daß mittlerweile noch günstigere Nachrichten aus Sewastopol eintreffen und die kaiserliche Reise überflüssig machen könnten. Napoleon willigte ein, bis zum 24. Febr. zu warten; es heißt aber, daß er an diesem Tage, wenn bis dahin nicht die gehofften Nachrichten eingetroffen sind, abreisen werde. Die Kaiserin Eugenie wird ihn bis Konstantinopel begleiten, Prinz Napoleon natürlich mit nach der Krim sich begeben. In Toulon liegt die kaiserliche Dampfschiff Reine Hortense zur Aufnahme der hohen Herrschaften schon bereit. Ob auch



der greise Zeröme, wie man hier und da hört, mit nach dem Orient gehen oder während der Abwesenheit des Kaisers an der Spitze der Regentenschaft stehen werde, darüber verlautet etwas Zuverlässiges nicht.

**Aus der Krim.** Laut brieflichen französischen Nachrichten vom 6. Febr. war Alles zur entscheidenden Action fertig. Das Einzige, was dieselbe noch zu verschieben veranlaßte, war der Mangel an Fourage. Denn da von Seiten der Russen am Tage des Sturms eine Diverfion mit Sicherheit zu erwarten war, so wollten die Allirten erst ihre Pferde wieder auf die Beine bringen, um ihnen eine möglichst starke Cavaleriemacht entgegenstellen zu können. Mehrere Schiffe mit Fourage wurden in den nächsten Tagen erwartet. Sobald die Berproviantirung gesichert wäre, sollten auch die kürzlich von Adrianopel in Konstantinopel angekommenen zwei französischen Cavalerieregimenter nach der Krim übergeschifft werden.

Fürst Mentchikoff meldet: Am 30. Januar gelang es uns, die unterirdischen Arbeiten, welche die Franzosen gegen die Befestigungswerke von Sebastopol betrieben, zu entdecken. Rechtzeitige Vorsichtsmaßregel setzten uns in den Stand, bereits am 3. d. M. mittelst einer Quetschmine einen Theil der feindlichen Galerie zu zerstören. Am 7. wollten die Franzosen dasselbe Mittel gegen unsere Contreminen anwenden, aber ihr Versuch hatte so wenig Erfolg, daß er vielmehr zu ihrem eigenen Nachtheile ausschlug. Zwei Tage darauf, am 9., gestattete uns das Feuer einer neuen Mine, von den Arbeiten des Feindes noch mehr zu zerstören. Mittlerweile beantwortete unsere Artillerie mit Erfolg das Feuer der Belagerer; des Nachts führen Abtheilungen von Freiwilligen fort, sie in ihren Laufgräben zu beunruhigen und nöthigten sie, ihre Arbeiten zu unterbrechen, um zu den Waffen greifen zu können.

**Die Wiederbesetzung des Bürgermeister-Amtes**

hat die Frage: ob das Beibehalten oder Abtreten der städtischen Polizei zweckmäßig sei oder nicht, hervorgerufen und einige Aufsätze darüber veranlaßt.

Meiner Meinung nach scheinen aber gedachte Aufsätze in materieller Hinsicht allen mathematischen Grund oder aller genauen Berechnung zu entbehren und sich nur auf Meinungen und Ansichten zu stützen; denn um eine sichere Grundlage zu erhalten, muß man erst, wie ich glaube, mit der Regierung in Verbindung getreten sein, um genau wissen zu können, unter welchen Bedingungen die Polizei von dem Staate überaommen werde oder nicht, und darauf ließe sich erst eine ziemlich sichere Berechnung gründen.

Was die Sicherheit des Eigenthums hinsichtlich der Polizei betrifft, so ist uns wohl allgemein bekannt, daß wir solche mehr der Staats- als der städtischen Polizei verdanken, und daß wenig andere Polizeivergehen im Orte vorkommen, ist wohl mehr der richtigen Haltung der Einwohner selbst, als der Aufmerksamkeit und dem guten Beispiele der städtischen Polizeidiener zuzuschreiben.

Ferner: Ob wir von der Polizei mit Kleinigkeiten gequält werden oder nicht, kommt wohl meistens auf die persönliche Ansicht des Polizei-Präsidenten an; ob der nun Amtmann, Bürgermeister oder Actuar heißt, scheint mir ganz gleich, und müssen solche Fragen überhaupt ganz partheillos behandelt und vielleicht gegenwärtige Persönlichkeiten ganz außer'm Spiel gelassen werden.

Auch in anderer Beziehung kann ich nicht ganz den Ansichten der Hrn. Verfasser folgen; z. B. das Ansehen der städtischen Behörde betreffend, könnte mich nur Eitelkeit bestimmen, den Namen „Stadtrath“ dem Namen „Gemeinderath“ vorzuziehen. Auch in politischer Hinsicht (was in gedachten Aufsätzen nicht berührt ist) kann unsere städtische Polizei nicht in Betracht kommen. Within scheint mir die Geldfrage immer oben an zu stehen, und die kann, wie schon oben gesagt, meiner Ansicht nach nicht eher gründlich erledigt werden, bis man die Meinung der Regierung darüber kennt. Solche Erörterungen liegen aber nicht in der Hand eines Einzelnen, wohl aber in den Händen der Behörde.

G. S. Müller.  
Dippoldiswalde, den 15. Febr. 1855.

(Wegen Mangel an Raum konnte dieser Artikel in den zwei letzten Nrn. nicht mit Aufnahme finden.)

**Markt- und Verkaufs-Preise**

Virna, den 24. Februar 1855.

à Schfl.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
Weizen	6	—	zu 159 Pfd. bis	6 22 zu 172 Pfd.
Roggen	4	25	zu 150 Pfd. bis	5 10 zu 158 Pfd.
Gerste	3	21	zu 136 Pfd. bis	4 7 zu 150 Pfd.
Hafer	2	12	zu 95 Pfd. bis	2 23 zu 110 Pfd.
Erbfen	5	10	zu 180 Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Wicken	4	—	zu 184 Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Raps	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Rübsen	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Hirse	11	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Grüße	9	15	zu — Pfd. bis	13 — zu — Pfd.
Linfen	8	10	zu — Pfd. bis	8 20 zu — Pfd.
Bohnen	8	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Kartoffeln	2	10	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Der Centner Heu	—	Thlr. 22 Ngr.	bis	— Thlr. 25 Ngr.
Das Schock Stroh	4	Thlr. — Ngr.	bis	4 Thlr. 10 Ngr.
Die Kanne Butter	12 1/2	Ngr.	bis	14 Ngr.

Schmidt, Marktmeister.

**Mittheilungen**

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

4. Sitzung, den 22. Januar 1855.

Gegenwärtig die Stadtverordneten Nacke, Dorf, March, Wuschig, Kaufke, Cuno, Reichel, Jehne und Dhernal, sowie der Erfahmann Reinhardt.

1) Nach Genehmigung dreier Sparcassendarlehnsgefuche von 400 Thlr., abermals 400 Thlr. und 75 Thlr. gab die von dem Stadtrathe beschlossene Wiederaufhebung des mit Herrn Kaufm. Reichel alhier getroffenen Uebereinkommens, wegen Uebnahme von Sparcassengeldern bis zur Höhe von 1500 Thlrn. behufs deren sofortiger Verbendmachung gegen 3 1/2 procentige Verzinsung Anlaß zu einer längeren Discussion. Wenn der Stadtrath hierbei davon ausgegangen ist, daß die Gestattung der Anlegung der Sparcassen-Überschüsse in Staatspapieren, sowie die Füglichkeit, dergleichen zu 4 pCt. nach dem Nominalwerthe zu erlangen, die Aufhebung jenes Vertrags rechtfertige, so glaubte man diesseits hierbei in Erwägung ziehen zu müssen, daß der An- und Wiederverkauf von Staatspapieren sehr häufig mit Verlust verbunden sei, während ein solcher bei Verbendmachung von Überschüssen in Gemäßheit jenes Vertrages oder beziehentlich bei deren Wiedereinzahlung in keiner Weise zu befürchten stehe; ingleichen daß fraglicher Vertrag zu seiner Zeit offenbar zum Nutzen der Sparcasse abgeschlossen worden und ein hinreichender Grund zu dessen Wiederaufhebung für jetzt noch



nicht vorliegen dürfte, im Uebrigen auch die hierunter geleistete hypothekarische Sicherheit nach wie vor fortbestehe, und beschloß daher, während der Stadtverordnete Reichel einstweilen abzutreten, mit überwiegender Stimmenmehrheit dem diesfälligen Beschlusse des Stadtrathes nicht beizutreten.

Demnächst wurde

2) die Verordnung der Königl. Kreisdirection zu Dresden vom 20. Nov. v. J., die Erweiterung des Gottesackers betr., in Vortrag gebracht und davon Kenntniß genommen.

Weiter erklärte man sich

3) bezüglich des mit dem Mühlenbes. Rupprecht allhier über einige Communityparzellen abgeschlossenen Kaufs damit, daß demselben der in Folge einer neueren Vermessung sich ergebende Mehrbetrag von 17 Ruthen für den Preis von 2 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. pro Rute ebenfalls käuflich überlassen werde, einverstanden, und war endlich

4) in Betreff der Glöckner-Besoldungs-Angelegenheit der Meinung, daß, da die endliche Regulirung derselben in der Hauptsache von Bewilligung der 20 Thlr. Vergütung für das Herumtragen der Neujahrstettel abhängig sei, vor einer weiteren Verhandlung mit dem Kirchner zunächst wohl auf Feststellung dieser Grundlage hinzuwirken und das dazu Erforderliche bei der Königl. Kirchen-Inspection zu beantragen sein dürfte.

Dippoldiswalde, den 22. Februar 1855.

### 5. Sitzung am 9. Februar 1855.

Gegegenwärtig die Stadtverordneten: Rake, Vors., Marbach, Wuschig, Cuno, Lausche, Dherual, sowie die Ersahmänner Reinhardt, Ulbricht und Kästner.

1) Wurde die von einem hiesigen Bürger nachgesuchte Dismembation eines der Sparcasse mit verpfändeten Feldgrundstücks unter der von dem Stadtrathe gestellten Bedingung, daß ein Theil des Capitals von den Kaufgeldern zurückgezahlt werde, genehmigt.

2) Bezüglich der Wiederaufhebung des in voriger Mittheilung sub 1. erwähnten Contractes, welche der Stadtrath in Folge des diesseitigen ablehnenden Beschlusses weiter motivirt, konnte sich das Collegium im Hinblick auf den für die Sparcasse daraus hervorgehenden, obwohl nicht allseitig anerkannten Vortheil auch nach anderweiter Erwägung nicht veranlaßt finden, von dem früheren Beschlusse zurückzugehen, beschloß vielmehr in seiner Mehrheit, dabei zu beharren, zugleich aber den Antrag zu stellen, daß für die Zukunft kürzere Rückzahlungsfristen, wie bisher, vereinbart werden möchten.

3) Genehmigte man die Darlehnung eines Capitals von 2000 Thlr., sowie eines dergl. von 250 Thlr. aus der Sparcasse unter den offerirten Sicherheitsbedingungen, wogegen ein ferneres Gesuch um Darlehnung von 200 Thlr. wegen nicht geeigneter Sicherstellung abgelehnt wurde.

4) Auf das von den Heise'schen Erben angebrachte Gesuch um Erlaß der ihnen für Zuschreibung der auf sie vererbten Immobilien abgeforderten Abgaben war man mit dem Stadtrathe dahin einverstanden, daß fragliche Abgaben aus den angeführten und nach Lage der Sache anzuerkennenden Billigkeitsgründen auf die Hälfte herabgesetzt werden.

5) Ebenso fand man für unbedenklich, die von dem Mühlenbes. Wegel allhier beabsichtigte Anlegung eines Stollns unter der Bedingung zu genehmigen, daß Wegel sich zu Instandhaltung des fraglichen Stollns, soweit derselbe städtischen Grund und Boden berührt, sowie zur Haftung für jedweden etwaigen Schaden für sich und seine Nachbesitzer gerichtlich verpflichte.

6) Der letzte Verathungsgegenstand, die Wiederbesetzung des Bürgermeisteramtes betreffend, und was damit in Verbindung steht, wurde seiner Wichtigkeit wegen zu einer besonderen Sitzung ausgesetzt.

Dippoldiswalde, den 24. Februar 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Rake, Vorsitzender.

## Kirchliche Nachrichten.

Altenberg, vom 18. bis 27. Febr.

Geboren wurde dem Bürger u. Schmiedemstr. Carl Ferd. Heymann ein Sohn; — dem Einw. u. Bergarb. Carl Heinr. Knauthe ein Sohn.

Beerdigt wurde Christiane Gottliebe Behr, weibl. Carl Gottfr. Behr, Wg. u. Bergarb. hier, hinterl. ehel. älteste Tochter, alt 48 J. 8 M. 3 W.; — dem Einw. u. Bergarb. Carl Glieb. Ed. Sieber ein Sohn, alt 13 J.; — dem Bürger u. Leinwebermstr. Gottfr. Heinrich Birnstein eine Zwillingstochter, alt 3 W. 2 J.

Freitag, den 2. März, ist Communion u. Gottesdienst. Die Meldung auf der Pfarre.

Desgleichen ist am Sonntage Reminiscere Communion. Die Beichte ist früh 1/29 Uhr. Meldung auf dem Diaconate.

# Allgemeiner Anzeiger.

## M a u b.

Am 8. d. Mts. Mittags gegen 12 Uhr ist ein 17jähriges Mädchen auf dem Wege zwischen Wilmisdorf und Obernaundorf in der sogenannten Boisenwaldung von einem nachstehend, soweit möglich, beschriebenen Manne, der seinen Weg sodann nach Wilmisdorf zu fortgesetzt hat, beraubt worden.

Man ersucht daher die Polizei-Behörden und Beamten, zur Entdeckung des Verbrechers thunlichst mitzuwirken und dem unterzeichneten Justizamte hierüber unverzüglich Mittheilung zukommen zu lassen; insbesondere wird aber auch sonst Jedermann hiermit veranlaßt, welche am 8. dieses oder die Zeit vorher vor Augen gekommen ist und mit dem untenbeschriebenen Manne einige Aehnlichkeit hat, soweit thunlich unter Angabe des Namens, Gewerbes und Ortes der Begegnung dem nächsten Polizeibeamten zur weiteren Mittheilung anher anzuzeigen.

Das unterzeichnete Justizamt spricht hiermit die Zuversicht aus, daß man, schon in Interesse der öffentlichen Sicherheit, zu Entdeckung des Verbrechers in der erbetenen Weise bereitwillig mitwirken und die geringe damit verbundene Bemühung nicht scheuen wird.

Dippoldiswalde, den 13. Februar 1855.

Königliches Justizamt.  
Lehmann.

Der fragliche Mann ist in den 30er Jahren, mittlerer Statur, und Größe gewesen, und trug einen sehr langen, röthlichen Bart, bekleidet war er mit einem braunen Tuchrock und grauen Zeughosen, beide sehr abgerissen.



**Bekanntmachung.**

Heute ist der Begüterte Johann Andreas Dresler zu Oberfrauendorf als zweiter Gerichtschöppe seines Ortes hier in Pflicht genommen worden.  
Dippoldiswalde, den 14. Februar 1855.

**Königliches Justizamt.**  
Lehmann.

**Dank.**

Allen Denen, welche unserm uns durch den Tod so plötzlich entrissenen Vater und Schwager, dem ehemaligen Bürgermeister **Lehmann**, durch Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere aber der Familie **Laue**, welche unaufgefordert und unentgeltlich sich der Verwaisten auf die liebevollste Weise annahm. Gott möge sie vor ähnlichen Fällen bewahren!

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, von denen wir bei unserm Wegzuge von hier nach Dresden nicht persönlich Abschied nehmen konnten, rufen wir noch ein **herzliches Lebewohl** zu, und bitten zugleich, uns Ihr freundliches Andenken auch in der Ferne zu bewahren.

**Altenberg**, am 25. Februar 1855.

Bäckermeister **Klos**, nebst Frau.

**Bitte für die Kleinkinderbewahr-Anstalt hierselbst.**

Den schwachen Kräften unserer Anstalt in etwas aufzuhelfen, beabsichtigen wir auch in diesem Jahre eine **Lotterie** zu veranstalten, und ersuchen deshalb alle Diejenigen, welche uns mit Beiträgen dazu unterstützen wollen, dieselben an eine der Vorsteherinnen gütigst abgeben zu lassen. Das Nähere wird in d. Bl. bekannt gemacht werden.

Dippoldiswalde, im Februar 1855.

**Die Vorsteherinnen der Kleinkinderbewahr-Anstalt,**  
durch **J. v. Zobel**.

**Fuhrleute**

können ausdauernde Fracht nach **Altenberg** übernehmen, und haben sich dieselben in meiner Brodhandlung in **Dresden**, an der Kreuzkirche Nr. 2, anzumelden.

**J. G. Schindler.**

**Gutta = Percha = Firniß,**

in Töpfen à 5 Neugr.

Dieser Firniß conservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Rässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen.

**Louis Schmidt** in Dippoldiswalde.

**A. Gäbler** in Altenberg.

Zwei Ellen breite

**Gummi-Unterlage,**

für Kinder oder kranke Personen, ist vorräthig bei **Lincke.**

Von ächtem

**Würzburger Munkelrüben-Saamen,**  
beste Qualität, erwarte ich directe nicht unbedeutende Zusendung, um allen Aufträgen genügen zu können.  
Dippoldiswalde. **Louis Schmidt.**

**Feine Bandeau-line,**

à Glas 5 Ngr.,

das Haar glänzend und weich zu machen, empfiehlt **Lincke.**

Eine Parthie geröste **Kirschbaum-Klöber** liegen zum Verkauf in Nr. 19 in **Reinhardtsgrimma.**

**9300 Thaler**

in getheilten Posten sind vom 1. März d. J. auszuleihen. Näheres in der Expedition des Bl.

Mehre Jahrgänge des „**Kladderadatsch**“, gelesen, sind billig zu verkaufen bei **Carl Jehne.**

Ein reinliches, ordentliches Mädchen kann zum 1. April d. J. bei einer Herrschaft auf dem Lande einen Dienst finden. Das Nähere wird die Exped. d. Bl. die Güte haben, mitzutheilen.

Eine am 23. d. M. Abends bei Wendischcarsdorf gefundene **Lederpeitsche** mit Messingknopf ist gegen Erstattung d. Ins.-Geb. in d. Exped. abzuholen.

**Brodtag betreffend.**

Welches mögen wohl, seitdem bei uns die Brod-Taxe aufgehoben ist, bei guter und tadelloser Beschaffenheit des Brodes, die wohlfeilsten Preise gewesen sein, wofür in der Stadt selbst das liebe Brod gewährt worden, und bei und von welchem Meister des Bäckerhandwerkes? Dies von Zeit zu Zeit unter öffentlicher Autorität zu erfahren, wie es z. B. in der Nachbarstadt Pirna geschieht, liegt eben so im Interesse der Consumenten in hiesiger Stadt, als der Bäcker selbst; denn wenn das Brod von gleicher Güte und für gleichen Preis in der Stadt selbst zu haben ist, wie von den Landbäckern, so wird wohl die Mehrzahl der hiesigen Ortsbewohner geneigter sein, ihren Mitbürgern das zuzuwenden, was sie im entgegengesetzten Falle wider ihre Neigung den Auswärtigen zuwenden müssen.

Dippoldiswalde.

Künftigen Sonntag, den 4. März,

**Jugend-Ball**

im Gasthose zu **Dorf Bärenstein,**  
wozu ergebenst einladet **Carl Trepte.**

Druck und Verlag von **Carl Jehne** in Dippoldiswalde.